

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung; ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Ministerkrise in Ungarn.

Zur Ministerkrise in Ungarn erklärt die „Neue Presse“, Herr v. Szell scheide in einem heimlichen Zwiespalt mit wichtigen Führern der Majorität, einer Gährung der eigenen Partei, in einem Kampfe gegen die von ihm verwöhnte Minorität, im offenen Konflikt mit dem Grafen Apponyi, in einer Krise der Armee, für seine eigenen Freunde und für die Monarchie. Mit ihm breche nicht ein Ministerium, sondern eine Politik zusammen.

Auch „Die Zeit“ meint, daß es sich nicht um einen Personenwechsel handle, sondern um eine Aenderung der Methode. Wenn die Persönlichkeit entscheidend wäre, hätte noch immer niemand bessere Chancen als der Vermittler von Beruf, Herr v. Szell. Ohne Konzeptionen werde ein anderes Kabinett weniger noch als das des Herrn v. Szell die Obstruktion bewältigen.

Nach der „Reichswehr“ falle Szell, weil er die Frage sei, daß Ungarn sich seit sechs Wochen im Stillstand befindet. Nicht sein Regierungssystem, sondern seiner Linie seine Person verammle die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen.

Die „Dester. Volkszeitung“ vermutet, die Wendung in der ungarischen Krise werde auf die österreichischen Verhältnisse nicht ohne Einfluß bleiben. Nach Einsetzung einer neuen Regierung in Ungarn werde mit der Opposition bezüglich der Wehrvorlage eine Vereinbarung getroffen und die Bahn für die Beilegung des Ausgleichs frei werden und dann werden die Ausgleichsgesetze in Ungarn in der kürzesten Frist erledigt werden.

Die „Arbeiterzeitung“ erblickt die Ursache des Sturzes Szells darin, daß er nicht durchsetzte, was die Militärverwaltung forderte.

Das „Waterland“ gibt der Krise die Deutung, daß nicht Ministerpräsident v. Szells Politik gescheitert, sondern der Sturz Apponyis als Präsident das eigentliche Faktum ist.

Die Ereignisse in Serbien.

An die Wahl des Prinzen Peter Karagjorgjević zum Könige von Serbien knüpft das „Fremdenblatt“

den Wunsch, daß die Parteikonflikte in Serbien die Eintracht nicht stören mögen. Es sei dort viel aufzubauen und viel umzugestalten und dem neuen Könige werde dabei die schwierigste Rolle zufallen. Serbien möge endlich zur Ruhe und Ordnung gelangen und sich der Pflege seines innern Gedeihens widmen.

Das „Deutsche Volksblatt“ hebt hervor, daß die Skupschtina großen politischen Takt und das richtige Verständnis für die gesamte Situation bewiesen habe, als sie alle weitergehenden Meinungsverschiedenheiten über die Verfassungsfrage zurückstellte und mit aller Beilehnung die Wahl eines Königs vollzog.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ hält es für die schwerste Aufgabe des Königs Peter I., bei den Serben den jahrelang so schwer erschütterten „Königsbegriff“ wieder zu Ehren zu bringen. Nach seinen persönlichen Eigenschaften stehe zu hoffen, daß es ihm gelingen werde.

Die „Wiener Morgenzeitung“ bezeichnet die einstimmige Wahl der Skupschtina als die günstigste Lösung, welche das serbische Königsdrama finden konnte. König Peter I. habe jedoch das Kunststück zu erfüllen, über ein Land zu herrschen, das eine schlechte Verfassung besitze und dessen Armee erfüllt ist von Prätorianergelüsten.

Die „Neue Freie Presse“ beruft sich darauf, daß von Desterreich-Ungarn die Proklamierung des Prinzips ausgegangen ist, daß die Balkanstaaten in ihrer inneren Entwicklung und Konsolidierung durch äußere Einmischung nicht behindert sein sollen. Es liege auch nicht im geringsten in den Intentionen der österreichisch-ungarischen Politik, eine Kluft zwischen Serbien und Rußland aufzurichten. Dafür aber müsse Desterreich-Ungarn entschieden ein loyales und ehrliches Verhalten des serbischen Nachbarn verlangen.

Die „Arbeiterzeitung“ zweifelt nicht daran, daß die Mächte die neue Ordnung der Dinge in Serbien anerkennen werden.

Das „Waterland“ konstatiert, daß die serbische Nationalversammlung die schrecklichen Ereignisse in Belgrad ohne jede Einschränkung billigen zu sollen geglaubt hat, und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Kundgebung unmöglich den Gesinnungen des neugewählten Königs entsprechen könne und erwartet, daß die europäischen Mächte zu erkennen geben werden, wie sie über die grauenhaften Vorgänge denken.

nach beendetem Aufenthalt ausbezahlt. Ich würde nun gegen den Aufenthalt nichts einzuwenden haben, aber die Sache ist die: Ich verehere Fräulein Halben, du weißt, die junge Schauspielerin vom Deutschen Theater; und sie scheint mir auch Avancen zu machen; als selbstverständlich nimmt sie jedoch an, daß ich, gleich ihr, jetzt nach Wiesbaden gehe, wo sie gastiert. Wenn ich das nicht tun wollte, ich weiß nicht, was sie dazu sagen würde. Nach Rummelsroda zu gehen, ist mir also unmöglich. Die fünfhundert Mark schießen zu lassen, möchte ich aber auch nicht. — Was soll ich tun?

Der Arzt überlegte. Nun war's an ihm, im Zimmer umherzuwandern. Endlich blieb er stehen: „Ich hab's. Die guten Leute in Rummelsroda kennen dich doch nicht?“

Der Dichter verneinte.

„Nun wohl, so werde ich an deiner Stelle nach Rummelsroda gehen. Vier Wochen Landaufenthalt werden mir ganz dienlich sein, und die fünfhundert Mark, die man mir zum Schlusse einhändigen wird, kriegst du umgehend von mir zugesandt. — Allerdings meine Patienten . . .“

Der Schriftsteller lächelte malitios.

„Deine Patienten? — mein kleiner Neffe kann sie zählen und der kennt die Zahlen nur bis zur fünfzehn.“

„Wenn du faule Witze machen willst . . .“

— Der Arzt war an seiner empfindlichsten Stelle getroffen.

Erhard winkte ab. „Laß man, ich bin dir sehr dankbar und mit der Sache einverstanden, aber vorher mußt du für die Rummelsrodaer einen Dichterhabitus

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erklärt, Serbien möge tun und lassen, was es wolle, aber es Sorge dafür, daß es nicht zu einem Quell der Disharmonie werde, welcher die europäische Ruhe tangieren könnte. Das sei ein negatives Programm, doch die Staatsmänner des Kontinents werden sich mit seiner Einhaltung schon zufrieden geben.

Die „Reichswehr“ spricht die Besorgnis aus, daß das Staatsoberhaupt des neu entstehenden Serbien, in dessen Verfassung der Ursprung zu den schwersten Verwicklungen am Balkan liegt, keine Garantien für die Sicherheit des Landes zu bieten vermag.

Das „All. Wiener Extrablatt“ erwartet, König Peter werde die Mörder zur Verantwortung ziehen, indem es schreibt: „Wenn die Königsdece mit all ihrem großen Ernst in Peter I. wach ist, dann läßt er Mord nicht Mord sein.“

Das „Neue Wiener Journal“ hält es für die erste und keinesfalls leichte Pflicht des Königs, die Soldaten dahin zurückzuführen, wohin sie gehören: auf ihre Posten, ihnen die Lust zu weiteren Pronuziamentos zu benehmen. An der Anerkennung der Mächte werde es kaum fehlen.

Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet es als Hauptsache, daß der Friede auf dem Balkan nicht gestört und daß keine Verwicklungen herbeigeführt werden, die über die Grenzen Serbiens greifen könnten. Dies hintanzuhalten werde die Aufgabe sein, welche Desterreich-Ungarn und Rußland zufällt.

Die „Dester. Volkszeitung“ ist überzeugt, daß Peter Karagjorgjević alles tut, die furchtbaren Schatten zu versöhnen. Sein Vorleben berechtige nicht, seine Vorzüge irgendwie in Zweifel zu ziehen. Man würde es nirgends als bei uns mit größerer Genugtuung begrüßen, wenn das große Werk der Wiederherstellung Serbiens gelingen sollte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Juni.

„Moravská Orlice“ führt aus, zur Erledigung des Ausgleiches müßte entweder eine feste Majorität oder ein solches Einverständnis der großen Parteien geschaffen werden, welches den ungeordneten Fortgang der parlamentarischen Beratung sicherstellte. Die letztere Möglichkeit wäre bei einigem guten Willen und Entgegenkommen der Regierung zu

annehmen. Du, mit dem abrazierten Kopf, er zeigte auf des Freundes auf drei Millimeter geschnittenes Haar, „mußt dir vor allen Dingen die Haare wachsen lassen, so schnell wie möglich. Ferner kaufe dir einen Schlapphut und eine rote Ueberbleibstweste und eine Künstlerkravatte, dann taufst du vielleicht halbwegs aussehen wie ein moderner Dichter. Vor allen Dingen aber kaufe dir meine angesammelten Werke für zwanzig Mark.“

Der Arzt war schreckensbleich geworden:

„Deine Werke — kaufen?“

Der Dichter beruhigte ihn: „Du brauchst sie ja nicht zu lesen.“

Man unterhielt sich noch ein Stündchen über den Gegenstand und brachte die Angelegenheit vollends ins Reine.

Einige Wochen später reiste Schröder nach vorheriger Anmeldung nach Rummelsroda.

Feierlich ward er von dem Männergesangsvereine empfangen. Der Dirigent der Stadtkapelle hatte einige der Erhard'schen Lieder in Musik gesetzt und der Verein sang sie. Es war eine eigentümliche Musik, bald klang's nach Lohengrin, bald nach der Geisha, und der Schluß ertönte wie der Refrain der Gigetkönigin, aber das störte die Weihe des Augenblicks nicht, man war gerührt und fand alles sehr schön.

Wunderbare Tage begannen jetzt für Schröder. Er ward angestaunt als „unser Dichter“ und bei den Honoratioren eingeführt und zu Tisch geladen. Man gab ihm zu Ehren Festessen, arrangierte Feste, italienische Nächte — kurz, ganz Rummelsroda war verrückt geworden.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

In Vertretung.

Humoreske von Julius Knopf.

Als der junge Doktor Paul Schröder bei seinem Freunde, dem Schriftsteller Hans Erhard eintrat, blieb ihm der Glückwunsch in der Kehle stecken.

„Herr Gott,“ pläzte er heraus, „ich komme, um meine Anteilnahme an deinem Erfolge zu betätigen, und du machst ein Gesicht, als wenn dein neuestes Trauerspiel im Hoftheater zu Krojante mit Glanz durchgerafft wäre.“

Der junge Schriftsteller beachtete die spöttische Rede seines Freundes nicht, sondern ging grimmig im Zimmer auf und ab.

„Na, was ist dir denn eigentlich?“ fragte der Freund endlich. Da blieb Erhard vor dem Arzte stehen und seufzte:

„Ich bin in einer verzweifelten Stimmung. Denke dir also: Der Männergesangsverein von Rummelsroda schrieb einen Preis für das beste lyrische Gedicht aus. Ich bewarb mich und erhielt den Preis.“

„Ich weiß,“ fiel der Doktor ein, „trotzdem dein Gedicht, unter uns gesagt, nicht viel taugte.“

Der Schriftsteller lächelte: „Das ist immer so; bei Preisauschreiben werden die guten Arbeiten niemals prämiert; aber höre weiter: der Preis besteht in einem freien vierwöchentlichen Aufenthalt in Rummelsroda und in haren fünfhundert Mark. Diese, und das ist die versteckte Klausel, werden aber erst

erreichen, da die tschechischen Volksvertreter der Regierung sicherlich mit gleicher Bereitwilligkeit entgegenkämen. Dadurch würde eine Mehrheitsbildung gegen die Tschechen vermieden werden, welche nur die heftigsten parlamentarischen Kämpfe hervorgerufen geeignet wäre.

Peter Karagjorgjević äußerte sich noch vor der Königswahl zu einem Redakteur der „Wiind. Neuzeit. Nachr.“ in Genf folgendermaßen: „Ich habe meine Freunde in allen drei Parteien. Ich habe in meinem ganzen Leben ehrlich liberalen Gesinnungen gehuldigt. Mein Schwiegervater in Cetinje hat mich noch vor kurzer Zeit scherzweise einen Anarchisten genannt. Ich will eine ehrliche Pressefreiheit und dem Lande und dem Volke soll die unumschränkte Möglichkeit geboten werden, seine Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck bringen zu können. Die Serben sind völlig reif für eine Pressefreiheit, wie sie modernen Staaten zukommt.“ Ueber seine Stellung zu Rußland und Oesterreich-Ungarn sagte er: „Meine Stellung zu Rußland ist bekannt. Band der Dankbarkeit knüpfen Serbien an dieses Reich. Meine Beziehungen zu Oesterreich sind immer die freundlichsten gewesen. Uebrigens muß jeder erst zu nehmende Regent Serbiens zu diesen größten Nachbarn schon aus Gründen einfachster Staatsraison gute Beziehungen pflegen. Der serbische Herrscher wird immer mit diesen beiden Staaten zu rechnen haben.“

In der Schweiz bildet die Naturalisations-Frage wieder den Gegenstand der öffentlichen Besprechung. Den Anstoß gaben die Ergebnisse der letzten Volkszählung. Man war allgemein von der stetigen Zunahme der fremdländischen Bevölkerung überrascht und in manchen Kreisen war sogar die Beforgnis laut geworden, es könnten für die Schweiz Gefahren daraus erwachsen, da in einigen Kantonen die Zahl der Fremden größer sei, als die der Einheimischen. Bekanntlich bildete aus diesem Grunde die Frage der Naturalisation schon vor zwei Jahren den Gegenstand von Verhandlungen in einzelnen Kantonen und im Bundesrat. Der Kanton Genf, in dem die Fremden, namentlich die Franzosen, die Mehrzahl bilden, hat auch bereits ein weitgehendes Gesetz beschlossen, wonach den im Kanton geborenen jungen Leuten große Begünstigungen zur Erlangung der Naturalisation im Falle ihrer Großjährigkeit zugesprochen wurden. Andere Kantone, darunter Solothurn, haben das gleiche getan. Nach der jüngsten Volkszählung zu schließen, haben aber diese Gesetze nicht den gewünschten Erfolg gehabt, da in mehreren Kantonen die Zahl der Fremden noch immer im Steigen begriffen ist. In der Presse wird nunmehr auf ernste Maßregeln gegenüber diesem Stande der Dinge gedrungen.

Eine Meldung des vatikanischen Korrespondenten der „Pol. Corr.“ in Rom versichert den anders lautenden Darstellungen gegenüber nochmals auf das Bestimmteste, daß der Papst den Präsidenten der französischen Republik, Herrn Loubet, bei dessen Anwesenheit in Rom nicht empfangen wird. Der Vatikan habe von dieser Entschliessung die französische Regierung bereits unterrichtet, so daß Präsident Loubet

sich um eine Audienz bei Leo XIII. nicht bewerben werde. Wie erinnerlich, habe im Jahre 1895 der König von Portugal seinen Entschluß, nach Rom zu kommen, bekanntgegeben, allein der Papst ließ ihn benachrichtigen, daß er verzichten müßte, im Vatikan empfangen zu werden, worauf der König den Besuch unterließ. Der Papst habe auch mit Beziehung auf den bevorstehenden Besuch des Präsidenten Loubet erklärt, daß er von der Regel, die für den König von Portugal gegolten, für den Präsidenten der französischen Republik keine Ausnahme machen werde. Papst Leo XIII. soll gesagt haben: „Das ist der einzige praktische Protest, der uns gegenüber den Verhältnissen übrig bleibt, und wenn wir darauf verzichten, wäre dies eine Verleugnung unserer Rechte und unserer Würde.“ Man hofft in vatikanischen Kreisen, daß diese konsequente Haltung den diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhle keinen Abbruch tun werde; der Vatikan werde den Nuntius in Paris nicht abberufen und nach keiner Richtung hin etwas unternehmen, was einen Bruch mit Frankreich veranlassen könnte. Von der ursprünglichen Absicht, in der Allokution an das nächste Konsistorium eine Anspielung auf die kirchlichen Angelegenheiten in Frankreich zu machen, sei der Papst, wie in kirchlichen Kreisen behauptet wird, abgekommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Wirkung einer Operation.) Aus einer großen Universitätsklinik wird der „T. N.“ die folgende hübsche Geschichte als wahr verbürgt: Ein junges, bierehrliches Semester hatte das Pech, sich in der Universitätsklinik einer kleinen Operation unterziehen zu müssen. Es handelte sich um einen Karbunkel am Halse. Die Operation war nicht schwierig und gefährlich, aber immerhin schmerzhaft genug. Und so fragte denn der behandelnde Arzt den jungen Stubio, ob er den Schnitt ohne Narkose aushalten wolle. Männlich verbat sich der Fuchs selbst jede Kokaineinspritzung. Ohne mit der Wimper zu zucken, hielt er darauf seinen Hals dem Messer des Arztes entgegen. Da — der Schnitt war getan. Der Stubio sprang vor Schmerz auf und „Bierjunge!“ klang's beim Anblide des Arztes von seinen Lippen.

— (Eine Briefmarken-Menagerie.) Ein französischer Briefmarkensammler hat sich eine ganz eigenartige Markenammlung zugelegt. Er geht bei seiner Liebhaberei nicht von dem Seltenheitswerte aus, den eine Marke hat, sondern er will aus ihren Bildern nur alle Tiere zusammenstellen, die es gibt. Er hat da eine ganz stattliche Menagerie zusammengebracht. Die Pferde halten dabei den Rekord; sie erscheinen auf den Marken Griechenlands, Brasiliens, der Vereinigten Staaten, Queensland, Mexikos u. s. w. Die Maultiere erscheinen nur auf den Marken der Vereinigten Staaten und Mexikos, Löwen, Tiger, Elefanten und Brillenschlangen, letztere in Gwalior, zieren die indischen Marken. Das Känguruh findet sich in Neuseeland, der Hama in Uruguay, der Wibber am Kap, das Schnabeltier in Tasmanien, der Hund in Neufundland, der Fasan in Borneo, der Rinitini in Neuseeland.

— (Die Rätsel des Herzogs.) Der verstorbene Herzog von Sachsen-Altenburg hatte, so erzählt die „Neue Bad. Landeszeitung“, die Gewohnheit, so oft jemand bei ihm zum erstenmale als Gast erschienen war, ihm zwei Rätsel aufzugeben. Das erste lautete: „Was würden Sie tun, wenn Sie ein Zahnarzt wären?“ Wenn der Befragte die

Antwort schuldig blieb, sagte der Herzog mit vergnügtem Miene: „Wenn man ein Zahnarzt wäre, würde man den Zahn ausziehen.“ Dann fuhr er fort: „Und was würden Sie tun, wenn Sie ein Taucher wären?“ Natürlich konnte der Gast auch diese Frage nicht beantworten, worauf der Herzog befriedigt sagte: „Wenn man ein Taucher wäre, würde man in das Meer der Ewigkeit tauchen.“ Der nächste Rätsel des Herzogs für die beiden Rätsel geblieben war, er eines Tages Tischgast des Herzogs war, hieß der letztere im Verlaufe der Mahlzeit an: „Majestät, erlauben Sie mir, daß ich Ihnen zwei Rätsel aufgebe! Was würden Sie tun, wenn Sie ein Zahnarzt wären?“ — „Wenn ich ein Zahnarzt wäre“, sagte der König anscheinend nachdenkend, in ernster Tone, „würde ich — in das Meer der Ewigkeit tauchen.“ Dem Herzog blieb nichts Besseres übrig, als gute Miene zum bösen Spiele zu machen. „Majestät“, sagte er, „haben mit dem ersten Rätsel schon die Auflösung des zweiten erraten, das zu können, muß man eben König von Preußen sein.“

— (D r a g a = T h e o d o r a.) In einer Pariser Gesellschaft, der Victorien Sardou bewohnte, wurden die Vorgänge in Belgrad eingehend besprochen und einer der wesentlichen wandte sich an den greisen Dramatiker mit den Worten: „Die Nordnacht im Konak erinnert mich an die Theodora. Es ist genau Ihr Drama, das sich nun in der Wirklichkeit abgespielt hat. Der Oberstleutnant Raimond, der die Verschwörer in die königlichen Gemächer führte, ist Ihr Marcellus, der Centurio der Leibgarde. Und Draga, die zur Königin geborene Favoritin, die eine ganze Bevölkerung gegen sich und ihren Gatten aufreizt, ähnelt der Theodora.“ „Gewiß“, erwiderte Sardou ruhig, „das stimmt, mit den Unterschieden, daß mein Drama beidemal nicht so blutdürstig ist. In meinen fünf Akten leiste ich mir nur drei Opfer: dienstuenden Offizier, die Herrscherin und ihren Geliebten. In Belgrad dagegen war es ein großes Schlachten. Und nennt man mich noch den blutgierigen Dramatiker. Ich habe obenbrein die Handlung meines Stückes ins sechste Jahrhundert gelegt! Ich sehe nun, daß das Stück doch recht modern ist.“

— (Vielseitigkeit eines Sängers.) Für Tenoristen und solche, die es werden wollen, höchst wertvolles Beispiel von eines Sängers Vielseitigkeit ergab der „Courrier de Mexique“. Im Orte Montclair in den Vereinigten Staaten hatte ein M. Wilson in der Oper „Jones“ die Titelrolle singen sollen. Kurz vor Beginn der Vorstellung trat jedoch der Regisseur vor die Rampe und sagte: „Herr Wilson leidet an einem hartnäckigen Schnupfen, verbunden mit bössartiger Heiserkeit. Er ist daher nicht in der Lage, seine Partie zu singen. Da ein Ersatz in letzter Minute nicht zu finden war, hat Herr Wilson sich trotzdem entschlossen, aufzutreten und seine Rolle zu — pfeifen. Er bittet Sie, hochverehrtes Publikum um gütige Nachsicht.“ Dies geschah auch und nicht nur, daß Wilson seine Rolle zu Ende pfiff, er behauptet auch noch der Opernkritiker des dortigen Blattes, daß der Tenorist in seiner Rolle — sehr gut war.

— (Die eigene Frau geheiratet.) In New York hat sich kürzlich eine merkwürdige Geschichte abgespielt. Ein reicher Spekulant in vorgerücktem Lebensalter lernte bei einer Gesellschaft eine etwa 60jährige Dame kennen, die ihm auf den ersten Blick antat, und in seinem greisen Gesicht lebhaftes Sympathie erweckte. Er beeilte sich, ihr einen Heiratsantrag zu machen, der prompt angenommen wurde. Aufnahme des Ehekontraktes stellte es sich aber heraus, daß die Braut seine 1866 von ihm geschiedene, inzwischen wieder verheiratete und verwitwete ehemalige Ehegattin war. Umstand, der ihn jedoch nicht hinderte, seine Frau zum zweitenmale zu ehelichen.

Klaus Störtebekers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(4. Fortsetzung.)

„Ich war in meiner Jugend auch ein solcher Tollkopf, wie ihr es jetzt seid, Herr Klaus,“ hob der Vater wieder an, „und nur, wenn die Kriegsdrommeten klang oder ein wilder Streich zu vollführen war, fühlte ich wahres Leben in der Brust. Bald an die fünfzig Jahre mögen dahingegangen sein, als ich fern im Osten gegen die heidnischen Litauer mit zu Felde lag. Unerbittlich war der Krieg. Selbst Weiber und Kinder unserer Ansiedler fanden keine Gnade vor den Augen der Feinde. Eines Tages überfielen wir ein litauisches Dorf; entsetzlich wütete der Kampf gegen die sich mit dem Mute der Verzweiflung Wehrenden. Vor einer brennenden Hütte stand ein halbnackter Mann mit blinkender Axt, ihm zur Seite sein Weib, mit Pfeil und Bogen bewehrt. Ein wuchtiger Hieb meines Schwertes spaltete dem Manne den Schädel, ein zweiter streckte das Weib nieder, dessen Pfeil zischend an meinem Ohre vorbeisaupte. Ich raste in die Hütte hinein, ob sie noch mehr Feinde verberge. Sie war leer, nur auf einem Blätterlager lag ein Säugling, der mir lächelnd die Hände entgegenstreckte. Im Kampfesrauschen riß ich das schuldlose Kind empor, schon bligte mein Schwert — da krachte es in den Sparren des Daches, ich fühlte einen schweren Schlag auf meinem Haupte und verlor die Besinnung. Als ich erwachte, war es still ringsumher. Vor mir lag das Kind, atmend, unverfehrt; mir selbst rann das Blut aus einer breiten Kopfwunde, die mir ein niederstürzender Balken geschlagen hatte. Langsam richtete ich mich mit halbem Leibe empor und sammelte meine

Sinne. Lange, lange lag ich so. Mein ganzes vergangenes Leben zog an meinem Geiste vorüber. Ich blickte auf den Säugling und schauernd erkannte ich, vor welchem Abgrund ich gestanden. Gott hatte mich mir selbst erhalten. Ich faltete die Hände, fest, eisenfest, ein inbrünstiges Gebet stieg aus tiefem Herzen empor zum Höchsten, aus einem Herzen, das verdorrte — das erkannte ich in dieser Stunde — im Gebete niemals gewußt hatte, was die Lippen sprachen. Ich stand auf; weit warf ich das Schwert von mir; sorgfältig hüllte ich das Kind in meinen Mantel. Ein alter Waffengefährte, der sich als ehrbarer Schwertfeger in Torn niedergelassen, hat das Kind erzogen, ich habe nie wieder etwas von ihm gehört. Ich selbst trug wenige Tage später das heilige Kleid der Franziskaner. So hat Gottes Vorsehung mich aus dem gähnenden Rachen der Hölle hinaufgeführt zur lichten Höhe des Friedens. Nehmt's euch als Beispiel mit auf den Weg, daß Gott stets bereit ist, denen zu helfen, die sich seiner Stimme nicht verschließen, die seinen Ruf hören, wenn er warnend zu ihnen bringt, wo sie schon den Fuß erheben, in den Abgrund des Verderbens zu stürzen. Ein Schritt weiter und es ist zu spät.“

Der Greis tat einen langen Zug aus dem schweren Deckelglaste. Dann blickte er, gleich den beiden Ratmannen, schweigend auf den Ritter.

Dieser fühlte sich augenscheinlich unbehaglich. Er konnte sich nicht der tiefen Lebensweisheit verschließen, die in den Worten des Paters lag, aber er war es nicht gewohnt, sich ernstlichen Gedanken hinzugeben; er scheute in seiner leichtlebigen Bequemlichkeit vor der Zuganwendung zurück, die er für sein eigenes Leben daraus hätte ziehen müssen. Leichter war ihm

ein Hinausschieben solcher schwerer Erwägungen bis zu einer Zeit, wo sie ihm gelegener kommen würden. Den Augenblick abzuwarten, wo es nötiger sei, es jetzt schon, daß ein Etwas außer ihm — es lag durch sein Hirn eine Vorstellung von Gott, von Himmel, von Glück — entscheidend in sein Leben eingegriffen ihm geeigneter. „Es ist noch nicht erforderlich, jetzt schon solche Gedanken zu hegen,“ sprach er sich selbst und fühlte sich erleichtert.

„Ehrwürdiger Herr Godescalcus,“ begann er laut, „ich vermag euch nicht völlig zu verstehen. Wenn jener Kampf erbarmungslos geführt wurde, wenn jene Leute die Weiber und Kinder eurer Ansiedler morden, weshalb waret ihr dann verloren, wenn jenem Säugling ein Gleiches tat?“

„Weil ich doch ein Christ war, der an einen Gott der Veröhnung glaubte!“ antwortete der Ritter ernst.

„Ich bin's auch,“ versetzte der Ritter, „und ich will versuchen, eure Worte nicht zu vergessen!“

„Möget ihr niemals in die Lage kommen, wenn jener Kampf erbarmungslos geführt wurde, wenn jene Leute die Weiber und Kinder eurer Ansiedler morden, weshalb waret ihr dann verloren, wenn jenem Säugling ein Gleiches tat?“

(Fortsetzung folgt.)

Der neue König von Serbien.

König Peter Karadjorgjević, der Urentel des Begründers des serbischen Fürstentums, ist 57 Jahre alt. Auch er kämpfte seinerzeit in der französischen Fremdenlegion wie sein Bruder Arsen und sein abenteuerreiches Leben hat ihn zu einem weithergehenden Manne gemacht. Er ist der Schwiegervater des Fürsten der Schwarzen Berge, dessen älteste Tochter er im Jahre 1883 zum Altar führte, und ist somit der Schwager des Königs von Italien.

Im vorigen Jahre hatte Prinz Peter von Genf aus, wo er lebte, eine Proklamation an seine serbischen Landsleute erlassen, worin er zu Sammlungen für ein Denkmal seines Großvaters, des alten Serbenhelden Karadjorgjević, aufforderte, und selber für den Zweck 50.000 Franken zusagte. Zu gleicher Zeit aber erklärte er, daß er in keiner Weise die Absicht habe, sich und seine Familie in den Vordergrund der Ereignisse zu drängen. Es ist ein merkwürdiges Zusammenreffen, daß das bisher gänzlich vernachlässigt gewesene Grabgebäude der Karadjorgjević auf dem St. Marger Friedhofe in Wien, das die Gebeine des Fürsten Alexander und seiner Gattin Persida, der Eltern des Prinzen Peter, einschließt, urplötzlich und auf geheimnisvolle Weise jüngst wieder renoviert und geschmückt wurde, wobei auch das Wappen der Familie, das sich vom Grabobelisken losgelöst hatte und herabgestürzt war, wieder seinen gewohnten Platz über den Gräbern erhielt.

Peter Karadjorgjević ist ein mittelgroßer, hübscher Mann, der einen durchaus weltmännischen Eindruck macht. Sein Haar und Schnurrbart sind leicht ergraut, sein ovales Gesicht hat einen entschieden slavischen, speziell serbischen Typus. Sein schneidiges Auftreten verrät den alten Militär. In seiner Jugend hat es ihm nicht an bunten kriegerischen Abenteuern gefehlt. Im Jahre 1875 nahm er an dem böhmischen Aufstande teil, und zwar unter einem angenommenen Namen, und befehligte eine Freiwilligenabteilung nahe der tschechischen Grenze. Seine Kompanie, aus Leuten der verschiedensten Länder zusammengesetzt, zählte etwa 150 Mann. Prinz Peter führte sein Intognito trefflich durch und niemand ahnte, wer hinter dem angeblichen französischen Kapitan Mercunio steckte. Man wunderte sich nur, daß er über so reichliche Geldmittel verfügte. Während dieses Feldzuges unterzog sich Prinz Peter den härtesten Strapazen und lag mitten unter seinen Leuten bei der schneidenden Kälte des Winters auf blohem Stroh gebettet. Das und die siegreichen Kämpfe, die er gegen die Türken bestand, verschafften ihm damals ein glänzendes Renommee. Seine Identität wurde einigen seiner Kriegskameraden erst durch den Umstand bekannt, daß ein geborgener Kerk aus Belgrad im Lager anlangte, mit der Absicht, wie zufällig entbedt wurde, den Prinzen Peter zu ermorden, eine Absicht, die glücklicherweise durch den Tod des Mordbuben vereitelt wurde.

In Genf bewohnte er ein kleines Privathotel in der Nähe der russischen Kirche. Seine zwei Töchter weilten bei ihm, seine beiden Söhne sind in Petersburg erzogen und als Offiziere in die russische Armee eingetreten. Peter Karadjorgjević ist ein Mann von vornehmerm Wesen. Er spricht außer serbisch französisch, russisch und deutsch. Seine Bildung ist univiersell, er hat stets den Verkehr mit Männern der Wissenschaft gesucht und an allen Fragen der Zeit den lebhaftesten Anteil genommen. Seine Lebensweise war stets häuslich einfach. Er hielt nicht einmal eine eigene Equipage und gab nie größere Gesellschaften. Viel und oft pflegte er nächtliche, geheimnisvolle Reisen zu unternehmen, und zwar stets allein. Niemand wußte oder wollte wissen, wohin sie ihn führten, was ihr Zweck war. Wie er fortgegangen, so kam er urplötzlich wieder und nahm sein vorheriges stilles Leben von neuem auf. Seine Neigungen ziehen ihn zu Rußland, dessen Sprache, Literatur und Musik ihm lieb sind wie der Umgang mit Russen.

Das ist der neue König von Serbien. Ein Jahrhundert trennt ihn von seinem Urahn, dem alten gewaltigen Volksheiden Serbiens. Beendet ist der Kampf zweier rivalisierender Familien, verstummt der Ruf „Hie Karadjorgjević, Hie Obrenović!“ Der Sprosse des eigentlichen und echten Serbenbefreiers geht, das Erbe des schwarzen Kara anzutreten.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Lindwurmquelle bei Oberlaibach.

Beigehört von Wilhelm Putik, k. k. Oberforstkommissär in Laibach.
(Schluß.)

Weitere Beobachtungen und Messungen der Wasserausbrüche an der Lindwurmquelle stehen nunmehr im Plane. Was den obgeschilderten Wasserausbruch betrifft, so wird ferner bemerkt, daß es noch öfters zu versuchen sein wird, ob die Erscheinung durch ähnliche Detonationen vor der Höhlenmündung zu beliebiger Zeit beschleunigt wird, wie es am 29. und 30. Mai auffallenderweise erzielt wurde, oder ob das Phänomen selbstständig nur zu gewissen Tagesstunden, von den geschehenen Niederschlägen abhängig, einzutreten pflegt. Der am 30. Mai beobachtete Wasserausbruch der Quelle brachte am Quellsiegel ein beständig klares Wasser zum Vorschein.

Die Temperatur desselben wurde am Ursprunge mit 9 Grad Celsius konstatiert. Beim Trinken ist der erfrischende und auffallend weiche Geschmack dieses Quellwassers charakteristisch. Fische, Krebse und andere Wassertiere beherbergt der Ursprung der Lindwurmquelle nicht; wenigstens wurden solche bisher nicht vorgefunden. Aber es ist höchstwahrscheinlich, daß in den fraglichen Höhlungen und unterirdischen Wasserbehältern der aus den trauischen Grotten bekannte Grottenolm (Proteus angineus) existiert und hin und wieder ein solches Exemplar beim Ausbruche der intermittierenden Quelle zutage mitgerissen werden dürfte. Die Ver-

mutung eines solchen Vorkommens des Grottenolms stützt sich auf folgende Nachrichten Balvasors über die ursprüngliche Entstehung des vollstümlichen Namens der gegenständlichen Lindwurmquelle.

Ein Bauer erzählte nämlich dem Freiherrn von Balvasor anlässlich seines ersten Besuches der Quelle (am 24. Juni 1684) unter anderen Fabeln, daß erst vor zwei Jahren aus diesem Loch ein junger Lindwurm hervorgetommen sei: „Dazumal hätte sich das Loch verschüttet, also daß dem Lindwurm alles nachgerissen oder hinter ihm eingefallen von dem Gebirge herunter, bis er todt geblieben, welches auch nebst ihm viel tausend Leute gesehen hätten.“ — „Er sagte mir, wann ich ihm nicht glauben wollte, sollte ich nur den Postmeister zu Ober-Laybach, Herrn Hoffmann fragen; der hätte diesen jungen Lindwurm todt nach Hause getragen!“ — „Ob ich nun gleich solches Alles für Narrtheit und Fabel hielt, wie es auch nichts anderes ist, — schickte ich doch gleichwohl, alsobald ich nach Ober-Laybach gelangte, nach dem Postmeister, der auch sofort zu mir ins Wirtshaus kam. Dem erzählte ich, was man mir von dem Wasser „Bella“ (welches man, wie oben erwähnt, insgemein sonst bei der alten Mühle im Graben nennet) von dem ich eben herkäme, vorgeschwätzt; und fragte, ob er auch etwas davon gehört hätte?“ — „Er sagte: Ja! und erzählte mir gleichfalls Alles, wie oben steht; erweiterte auch solche seine Bestätigung mit diesem Neben-Bericht, daß er vor zwei Jahren oft droben gewesen, als man den Toph-Stein (Zuffstein) zu einer Kirche gebrochen, da er dann mit Verwunderung gesehen, wie so plötzlich das Wasser ungefähr morgens um neun Uhr mit so großem Ungestüm herausgefahren, daß sich die Steinbrecher hätten retirieren müssen oder auf die Seite treten.“

Ich verlangte hiernächst von ihm zu vernehmen, ob er nicht etwa jemals wahrgenommen, daß Fische mit herausgekommen? Und ward hierauf von ihm beantwortet, es kämen gar selten welche mit hervor, auch nicht viele, und dieselben nur gar klein, nämlich kleine Forellen, die etwa eines Fingers lang oder auch bisweilen ein wenig größere; außer solchen aber keine andre Fische; solcher kleinen Forellen hätte er oft ein Wischtüchlein voll aufgeklaut und nach Hause gebracht, wenn das Wasser schon aufgehört zu fließen.“

„Endlich that er diesen Bericht hinzu, er hätte vor zwei Jahren einen „Lindwurm“ gefangen, denselben auch heimgetragen und in seinem Hause aufgehängt, da er drei Wochen gehangen.“ — „Hiemit kam aber das Facit heraus, wie ich's mir wohl eingebildet hatte, nämlich, daß der vermeinte Lindwurm einer kleinen Spannen lang und einer Eydechen gleich geformet gewesen. Summa, es ist ein Erdwurm und Ungeziefer gewesen, dergleichen es sonst hin und wieder wohl mehr giebt. Und daraus haben die einfältigen Leute mit Gewalt einen Lindwurm machen wollen.“

„Man kann aber unschwer errathen, wie die guten Leute auf diese possirliche Meinung gekommen. Es hat dieselben Tage über gar stark geregnet und starke Wassergüsse geseht; und weil solches Regenwasser von dem gar hohen und gähen Gebirge ungestümlich herab und zusammen geschossen, hat es viel Erden und Steine mit herunter gerissen. Weil dann auch gleich auf der Seiten, da, wo man den Toph-Stein gegraben, ein ziemliches untergraben worden, seynd auch ziemlich viel Felsen-Stücklein und Steine herabgeschliffen. Da nun eine halbe Stunde von diesem Loch unten im Graben dieses Thierlein oder Ungeziefer hernach todt gefunden worden, haben die einfältigen Leute geglaubt, es wäre ein junger Lindwurm, der diesen Wasserguß verursacht hätte.“

Der von Balvasor angeführte eidechsenähnliche Erdwurm, den man damals für einen jungen Lindwurm angesehen hatte, war höchstwahrscheinlich ein Grottenolm. Derselbe wurde offenbar durch einen Wasserausbruch der intermittierenden Quelle ans Tageslicht befördert, beim Abfließen des Gewässers im Graben erschlagen und später nach Ablauf des Hochwassers gefunden. Erfahrungsgemäß werden Grottenolme auch anderwärts in Krain nach Hochwässern unterhalb der Höhlenmündungen nicht selten vorgefunden. Mit Rücksicht auf die fabelhafte Entstehung ihres Namens hat die Lindwurmquelle bei Oberlaibach eine Aehnlichkeit mit der in Württemberg vollstümlichen Bezeichnung der dort vorkommenden Wasserausbrüche: „Das Ueberaich macht sich Luft.“ Die Franzosen bezeichnen die Erscheinung einfach: „Tropplein“.

Der längere Aufenthalt in der Nähe der Lindwurmquelle wird von abergläubischen Leuten gefürchtet und von ängstlichen Gemüthern rundweg gemieden. So ist es vor nicht langer Zeit geschehen, daß zwei sonst beherzte Waldbauer, die unweit des Ursprungs beschäftigt waren, zufolge des unheimlich schnell hervorströmenden und wild hinabrassenden Gewässers, welches in der einsamen Waldesstille des Gebirgsgrabens ein schier unerwartetes Zischen und Brausen urplötzlich hervorruft, in größter Eile das Tagewerk verließen und um keinen Preis mehr dorthin zur Arbeit zurückkehren wollten. Sie behaupteten mit vollem Ernst, daß in dem Graben böse Geister hausen, welche keinen Menschen in der Nähe dulden. Diese abenteuerliche Anschauung findet aber bei sehr vielen Landleuten mehr Glauben als eine naturwissenschaftliche Erklärung für die allerdings noch näher zu untersuchenden phänomenalen Wasserausbrüche der vielleicht einzig in ihrer Art dastehenden intermittierenden Quelle. Wie es bekannt ist, haben schon im Altertum einzelne Gelehrten das Phänomen der intermittierenden Quellen nach dem damaligen Stande der Wissenschaft zu erklären versucht. Andere derselben sowie mehrere Gelehrte der späteren Zeit kamen jedoch zu der Anschauung, daß ein unergründetes Naturgesetz solche Quellen beherrschen müsse. Erst der berühmte Hydrologe Athanasius Kircher brachte die Erklärung dieser feldamen Quellen mit der Heberwirkung in entsprechenden Zusammenhang; aber bis heute ist die hypothetische Erklärung immer noch an keinem Quellobjekte erwiesen worden. Nach dem heutigen Stande der Naturwissenschaft unter-

liegt die technische Erforschung der Erscheinung einer größeren intermittierenden Quelle keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten. Als eines der naheliegendsten und interessantesten Objekte dieser Art dürfen wir ohne Zweifel die Lindwurmquelle bei Oberlaibach bezeichnen. Ihre gründliche Erforschung und vollkommene Erklärung im durchdringenden Lichte unserer technischen Naturwissenschaft möge daher von berufener Seite angestrebt, ferner mit vereinten Kräften gefördert und glücklich erzielt werden.

Laibach, im Juni 1903.

(Militärisches.) Wie uns mitgeteilt wird, haben sich bei der am 15. d. M. abgehaltenen Lokalverhandlung, betreffend die Erweiterung, beziehungsweise den Umbau der Militär-Schießstätte am Grünen Berg, keinerlei Anstände ergeben. Infolgedessen wurde die Bewilligung zur Bauausführung ex commissione erteilt.

(Die Eisenbahnverhältnisse in Krain.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses besprach Abg. Dr. Ferjančič die Eisenbahnverhältnisse in Krain und trat insbesondere für die Einbeziehung der Stadt Zdravica mit ihren ärarischen Quecksilberwerken in den Eisenbahnverkehr ein. Redner hob hervor, daß die Fortführung der Unterkrainer Bahn nach Weißkrain nicht bloß im Interesse der Beteiligten, sondern im gesamtstaatlichen und militärischen Interesse sei. Er trat weiters für die Weiterführung der Lokalbahn Laibach-Stein zum Anschlusse an die Gail-Wöllaner Bahn und für eine Verbindung von Bischoflach nach Eisern ein.

(Verlegung des Friedhofes.) Bekanntlich entspricht der Laibacher Friedhof bei St. Christoph seinem Zwecke nicht mehr, weshalb sich denn auch die Verwaltung desselben über Anregung der Stadtgemeinde für die Anlage eines neuen Friedhofes entschloß. Für die Anlage eines neuen Friedhofes wurde in erster Linie der Grundkomplex bei der Kirche des Heil. Grabes in Stephansdorf in Aussicht genommen. Am vergangenen Montag fand nun die kommissionelle Besichtigung dieses Komplexes statt. An der Kommission beteiligten sich u. a. der hochw. Herr Domherr Erker, der Leiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft, Herr Lapajne, Herr Bürgermeister Hribar, als Experten Baurat Duffe, Ingenieur Hanus, Stadthauptmann Dr. Kopriva und Oberbezirksarzt Dr. Sterger, Gemeinderat Zuzek sowie mehrere Gemeindevorsteher aus der Umgebung und sonstige Interessenten. Wie man uns mitteilt, hat die Kommission ihr Votum in dem Sinne abgegeben, daß dieses Terrain zu Friedhofszwecken in jeder Richtung geeignet sei und daher die projektierte Anlage des neuen Friedhofes beim Heil. Grabe empfohlen werden könne. Die Besitzer der in Betracht kommenden Grundparzellen sind in Betreff Abtretung ihrer Grundstücke zumeist schon kontraktlich gebunden, gegen die Besitzerin M. Bezaj, welche ihr Grundstück durchaus nicht abzutreten geneigt ist, dürfte das Expropriationsverfahren eingeleitet werden. Nach endgültiger Regelung der Besitzfrage soll die Anlage des neuen Friedhofes unverzüglich in Angriff genommen werden.

(Städtische Schlachthalle in Laibach.) In der jüngsten Sitzung des Laibacher Gemeinderates wurde der Rechnungsabluß der städtischen Schlachthalle pro 1902 genehmigt. Der Reingewinn für das abgelassene Jahr beziffert sich auf 21.130 K., was einer 5.48 % Verzinsung des investierten Kapitals gleichkommt. Wie wir dem dem Rechnungsabluß beigegebenen Ausweise entnehmen, wurden im städtischen Schlachthause im Jahre 1902 insgesamt 28.086 Tiere geschlachtet, und zwar: 4913 Rinder, 8331 Schweine, 9206 Kälber, 2701 Böde und Schafe, 2819 Kige und 66 Pferde. Die Zahl der geschlachteten Schweine hat sich gegen das Vorjahr um 216 Stück vermindert, was wohl auf die eingetretene Preissteigerung zurückzuführen sein dürfte. Die Zahl der geschlagenen Pferde blieb in den letzten Jahren ziemlich stationär und betrug im Jahre 1900 75, im Jahre 1901 58, und im Jahre 1902, wie bereits erwähnt, 66. Außerdem wurden im Jahre 1902 55.107 Kilogramm frisches Fleisch importiert und durch die städtischen Tierärzte beschaut.

(Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain) wird ihre diesjährige Generalversammlung Donnerstag, den 9. Juli, um 1/2 9 Uhr vormittags im großen Saale des „Mestni Dom“ abhalten.

(„Slovenska Matica.“) Die für gestern einberufene Generalversammlung dieses literarischen Vereines war nicht beschlußfähig. Daher findet Montag, den 22. d., neuerdings eine Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Mitglieder statt.

(Die Leitung des Thrill- und Methodvereines) hielt am 4. d. M. ihre 144. Sitzung ab. Der Vorsitzende, Monsignore L. Zupan, teilte mit, daß der böhmische Schulverein in Prag für die Beileidskundgebung des Vereines anlässlich des Ablebens dessen Vorsitzenden, Dr. Freiherrn von Rieger, seinen Dank ausgedrückt hat. Die anwesenden Mitglieder ehrten das Andenken Dr. Riegers durch Erheben von den Sigen. — die Hauptversammlung wird Donnerstag, den 6. August, in Littai stattfinden. An Stelle des üblichen „Bestni“ wird bald nach der Hauptversammlung ein Vereinskalendar herausgegeben werden.

(Gewerbliche Fortbildungswesen.) Der Ausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in Gottschee hat sich kürzlich konstituiert. Derselbe besteht aus folgenden Herren: Alois Loh, Gemeindevorsteher, Obmann; Rudolf Schabinger, Vertreter der Unterrichtsverwaltung, Josef Mötzel, Handelsmann, Josef Tomitsch, Uhrmacher, Josef Berger, k. k. Professor, Otto Fersl, Brauereibesitzer, Franz Loh, Handelsmann, Erschmann, Josef Knaobl, k. k. Professor, statutenmäßiges Mitglied.

(Kurliete.) In der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Gail sind in der Zeit vom 23. Mai bis 8. Juni 76 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Zum Brande in Raudo), welcher am 9. d. M. nachts den Stall des Besitzers Johann Zavisel samt darin befindlichen neun Stück Vieh vollständig vernichtete, wird uns nachträglich berichtet, daß der Inwohnersohn Alois Jesihar von ebendort wegen Verdachtes der Brandlegung aus Rauche von der Gendarmerie in Weichselburg arretriert und dem Bezirksgerichte daselbst eingeliefert wurde. —ik.

— (Moiſius-Feier in Wippach.) Die Schuljugend in Wippach veranstaltet Sonntag, den 21. d. M., im Hofe des Herrn Petrovič in Wippach (bei ungünstiger Witterung in Saale) eine Moſius-Feier, auf deren Programme sich Deklamationen, Liedervorträge, das Schauspiel Indijski siroti und ein lebendes Bild befinden. — Beginn 1/2 5 Uhr nachmittags. Eintrittsgebühr: Sitzplätze 1 K., Stehplätze 40 h.

* (Mit dem Rettungswagen.) Der Stadtarme Georg Bobborset, wohnhaft Karlstädterstraße Nr. 7, stürzte vorgestern nachmittags vor dem Jęgliſchen Hause am Domplatz infolge Trunkenheit auf das Trottoir und zog sich durch das Auffallen auf den harten Boden am Hinterhaupte eine bedeutende Verletzung zu. Er wurde mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus gebracht.

* (Verhaftete Diebin.) Die städtische Polizei verhaftete gestern vormittags die 20jährige dienstlose Magd Eva Stribula aus Zaprešić in Kroatien. Dieselbe entwendete im Monate Februar ihrer damaligen Dienstgeberin Sibonie Schrey, Schießstättgasse Nr. 3, ein Kleid und mehrere Wäschstücke und wurde damit flüchtig. Auch wurde sie beschuldigt, mehrere andere Parteien, bei denen sie gedient hatte, bestohlen zu haben. Nach viermonatlicher Abwesenheit von Laibach kehrte sie vorgestern nach Laibach zurück und wurde gestern hier aufgegriffen und verhaftet.

* (Zechpreller.) Vorgestern nachmittags kamen zwei beschäftigungslose Arbeiter in das Gasthaus „Zum Engel“ in der Bahnhofsgasse und ließen sich Speise und Trant verabreichen. Hierauf verschwand zuerst einer unbemerkt aus dem Gasthause, während sich sein Kamerad schlafend stellte. In einem unbemerkten Augenblicke wollte auch dieser verschwinden, wurde jedoch von der Kellnerin im Vorhause angehalten und einem herbeigerufenen Sicherheitswachmann übergeben.

* (Ein unredlicher Lehrling.) Der Tischlerlehrling Theodor Amet aus Marburg entwendete gestern abends dem Tischlergehilfen Franz Mihijel, Sredina Nr. 18, aus dem unversperrten Koffer einen Gelbbetrag von 30 K und wurde flüchtig.

* (Abgestürzt.) Der Mesner Josef Zupanič, 54 Jahre alt, wohnhaft in Bizovit, glitt vorgestern beim Zusperrn eines Kirchenfensters aus und stürzte zirka neun Meter in die Tiefe, wobei er sich am Kopfe und am Rücken schwere Verletzungen zuzog.

* (Mit dem Messer.) Der Arbeiter Marus Smolej aus Sinj in Dalmatien wurde am 15. d. M. abends vor einem Gasthause in St. Peter am Karst von einem Arbeiter, mit dem er in einen Wortwechsel geriet, mit dem Messer in die rechte Brustseite gestochen und schwer verletzt. Er wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

* (Uhren diebstahl.) Dem Reuschler Anton Valentini in Hauptmanca entwendete ein Vagant aus der versperrten Wohnung eine Taschenuhr. Der Vagant soll aus der Zwangsarbeitsanstalt entflohen sein und treibt sich auf dem Moraste herum.

* (500 K verloren.) Vorgestern wurde in der Stadt oder während der Fahrt von Laibach nach Tarvis mit dem nachmittägigen Personenzuge eine mit Silber beschlagene Brieftasche mit fünf Stück Hundertkronen-Noten, Visittarten und mit der Photographie einer Dame verloren.

* (Verlorene Gegenstände.) Der Knecht Alois Jlovac, wohnhaft Wienerstraße Nr. 60, verlor vorgestern auf dem Wege Jakobsplass, Floriansgasse, Karlstädter- und Untertrainerstraße bis zum Untertrainer Bahnhofe eine silberne Remonteuruhr und eine silberne Uhrkette. — In der Lattemannsalze wurde vorgestern nachmittags ein lebernes Handtäschchen mit einer Kinderhose, Sackuch, Schere und einem Gelbtäschchen mit 8 K 80 h Inhalt verloren. — Auf der Petersstraße wurde ein Gelbtäschchen mit 50 K verloren. — Die Näherin Moſia Pokoren, wohnhaft Egnargasse 6, verlor gestern nachmittags auf dem Rathausplatz eine Zehnkronen-Note. — Die Besitzerin Anna Klemenčič aus Großlad verlor gestern nachmittags unbekannt wo in der Stadt eine goldene Brosche.

* (Aus dem Arreste entsprungen.) Am 13. d. M. um 7 Uhr früh ist der wegen Verbrechen des Mordes beim Bezirksgerichte in Radmannsdorf in Verwahrungshaft gestandene Fabrikarbeiter Anton Družniz bulgo Lenčob Tone aus Untergaber aus dem Arreste entsprungen.

* (Nach Amerika.) Am 15. d. M. nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 100 Auswanderer aus Kroatien und 71 Auswanderer aus Krain nach Amerika begeben.

* (Aus Amerika.) Vorgestern früh sind 100 Personen aus Amerika in Laibach angekommen und haben sich von hier in ihre Heimatorte begeben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Inhalt des 28. Bandes, zweites Heft: Die Basilika St. Maria Formosa oder del Canneto in Pola. Vom k. k. Konservator Professor Anton Gnirs. — Die Pfarrkirche St. Ruprecht in Untertrain und ihre Restaurierung. Vom k. k. Konservator Professor Johann Brhovec (+). — Die St. Abalarische im Pillerfeetale. Vom k. k. Konservator Regierungsrat Johann Deininger. — Renaissance-Grabsteine an der Pfarrkirche zu Schönbrunn in Mähren. Vom k. k. Konservator Bürgerschullehrer Alois Czerny. — Romanische Wandmalereien zu Pürgg und Hartberg. Vom k. k. Konservator f.-b. geistl. Rat Johann Graus. —

Prähistorisches aus Oberösterreich. Vom k. k. Konservator Oberpostkontrollor J. Straberger. — Die römischen Meilensteine im städtischen Museum Carolino-Augustum in Salzburg. Von Olivier Klose. — Mittelalterliche Pseudo-Zisternengräber. Vom Konservator P. Friedrich Endl. — Kupferbeile aus dem Bezirke Königgrätz. Vom k. k. Konservator Ludwig Schneider. — Tätigkeitsbericht des k. k. Konservators L. Schneider. — Das La Tène-Gräberfeld von Horenice. Von L. Schneider, k. k. Konservator. Notizen. — Titelblatt und Inhalt des XXVIII. Bandes der Mitteilungen N. J.

— („Laibacher Schulzeitung“.) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Merkprach, von B. Gerner. 2.) Zum Geschichtsunterricht im dritten Schuljahre, von Beršin. 3.) Schulleiter Johann Erter +, von W. — und J. Perz. 4.) Die Vertretung der Volks- und Bürgerschullehrer in den Landeslehrerräten. 5.) Der verirrt Soldat oder des Glückes Probierstein. Ein deutsches Drama des 17. Jahrhunderts, besprochen und erläutert von Dr. Franz Riedl. 6.) Aus Stadt und Land. 7.) Rundschau. 8.) Mannigfaltiges. 9.) Mitteilungen. 10.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungschau. 11.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt in Vittai.) Der am 15. d. M. in Vittai abgehaltene Jahresviehmarkt wies, da im Bezirke selbst sowie in den angrenzenden Bezirken am gleichen Tage auch Viehmärkte abgehalten wurden, nicht jenen Auftrieb an Vieh auf, wie dies an den übrigen Märkten daselbst der Fall zu sein pflegt. Jedoch fand das aufgetriebene Vieh — fremde Käufer blieben diesmal vom Markte ferne — in heimischen Händlern sowie bei den zahlreich erschienenen Fleischhauern aus der Umgebung willige Käufer bei durchwegs festen Preisen. Den Hauptverkehr auf dem zugleich abgehaltenen Warenmarkt bildete der Senfenhandel, indem an diesem Tage die bäuerliche Bevölkerung aus dem Bezirke seit jeher ihren Einkauf hierin zu besorgen pflegt. Bei dem regen Handel dürften die in großer Anzahl erschienenen Senfverkäufer auf ihre Rechnung gekommen sein. —ik.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sigung des Abgeordnetenhanſes.

Wien, 17. Juni. Nach Erledigung des Sonntagsruhegesetzes begann das Haus die Generaldebatte über die verschiedenen Lokalbahnvorlagen. Nachdem mehrere Redner die Wünsche der betreffenden Kronländer bezüglich des Lokalbahnwesens vorgebracht, erklärte der Eisenbahnminister Witte, so wünschenswert für die Regierung eine gleichmäßige fufzessive Verdrichtung des Eisenbahnnetzes nach einer idealen Proportion für die einzelnen Königreiche und Länder ist, müsse einerseits auf die Reifestadien der einzelnen Projekte, andererseits auf die Dringlichkeit der wirtschaftlichen sowie der Verkehrsbedürfnisse Rücksicht genommen werden. Bei den diesfalls divergierenden Anschauungen bleibe nichts übrig, als in die wohlwollende Erwägung der einzelnen Projekte seitens der Staatsbahnverwaltung Vertrauen zu setzen. Der Minister sagt die Prüfung der vorgebrachten Wünsche zu und empfiehlt die Annahme der Vorlagen. Im Laufe der Debatte bedauert Abg. Hoffmann von Wellenhof, daß die Regierung ihre Pflicht gegenüber Steiermark nicht erfüllt. Diese Vernachlässigung mache sich insbesondere durch den Druck des Monopols der Südbahn geltend. Steiermark wünsche insbesondere eine entsprechende Verbindung von Graz mit dem Osten des Kronlandes und mit Wien, welche letztere nicht nur den Frachtenverkehr der Südbahn entlasten würde, sondern auch in strategischer Beziehung von großem Werte ist. Diese beiden Wünsche können nur durch die Herstellung einer Verbindung von Gleisdorf nach Hartberg und über den Wechsel erfüllt werden.

Im Einlaufe befindet sich ein Dringlichkeitsantrag der Jungeschen, worin unter Hinweis auf den Kabinettswechsel in Ungarn die Verlegung der Beratungen des Ausgleichsausschusses bis zur Vorlage der schriftlichen Zustimmungserklärung der neuen ungarischen Regierung zu den mit der früheren ungarischen Regierung mündlich oder im Korrespondenzwege getroffenen separaten auf Interpretierung einiger wichtiger Bestimmungen des Zoll- und Handelsbündnisses bezüglich Abmachungen verlangt wird.

Die Ereignisse in Serbien.

Wien, 17. Juni. König Peter von Serbien hat an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Ich beile mich, Eure Majestät meine Berufung auf den serbischen Thron mitzuteilen. Durch den einstimmigen Beschluß des Senates und der Stupskytina gewählt, beabsichtige ich die vaterländischen Traditionen wieder aufzunehmen und hoffe, meinem Vaterlande Freiheit und Glück zu bringen. Ich bitte Eure Majestät ehrfurchtsvoll, auf mich jene Gefühle der Sympathie zu übertragen, welche Allerhöchstdieselbe für meinen Vater bis zu seinem Tode gehegt haben. Wenn Eure Majestät geruhen, mir dieselben zuteil werden zu lassen, wird mir die Erfüllung meiner neuen Pflichten leichter gemacht sein. Ich habe die Absicht und die Gewissheit, sie zu verdienen.“

Die Antwort Seiner Majestät des Kaisers an König Peter lautet: „Erkenntlich für die freundliche Mitteilung von Ihrer Thronbesteigung, lege ich Wert darauf, Sie unverweilt meiner vollen Sympathien und meiner Wünsche für eine lange und glückliche Regierung zu versichern. Möge es Eurer Majestät vergönnt sein, die Ihnen zugefallene edle Mission erfolgreich durchzuführen, indem Sie dem unglücklichen, von einer Reihe innerer Stürme schwer heimgefügten Lande Frieden, Ruhe und Erhebung wieder geben und es nach dem tiefen Falle, den es jüngst infolge eines frevelhaften all-

gemein verabscheuten Verbrechens in den Augen der zivilisierten Welt getan hat, wieder aufrichten. Bei der Durchführung dieser Aufgabe können Eure Majestät auf meine Unterstützung und Freundschaft rechnen und davon überzeugt sein, daß es mir ebenso wie Ihnen selbst stets am Herzen liegen wird, die schon seit langer Zeit zwischen unseren Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten und zu befestigen.“

Genf, 17. Juni. König Peter von Serbien erhielt vom König von Italien ein in sehr herzlichen Ausdrücken gehaltenes Telegramm rein familiären Charakters. Morgen findet in der russischen Kirche ein Tebeum statt.

Belgrad, 17. Juni. Von König Peter ist an die Stadtgemeinde ein Telegramm eingelaufen, in welchem er heißt, der König freue sich, nach 45 Jahren wieder nach Belgrad zu kommen. Die Gemeinde hat beschlossen, dem Könige bis Wien eine Deputation entgegenzuführen.

Belgrad, 17. Juni. Unausgeseht werden Extrablätter veröffentlicht mit den einlangenden Glückwünschen befehlen an den König, beziehungsweise den Dankbezeugen. Die Stadt trifft Vorbereitungen für den festlichen Empfang des Königs.

Belgrad, 17. Juni. Die Meldung, daß sich in Niša und anderen Orten Serbiens gegen die gegenwärtige Gestaltung der Verhältnisse in Serbien unfreundliche Strömungen bemerkbar gemacht hätten, wird von offizieller Seite als vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet. Oberst Mišić veröffentlicht die Erklärung, daß die ihm von verschiedenen Korrespondenten in den Mund gelegten Äußerungen erfunden seien. Er habe über die Vorgänge vom 1. Mai mit keinem Journalisten gesprochen.

Belgrad, 17. Juni. Um 10 Uhr vormittags wurden die Journalisten zur Besichtigung des alten Konaks zugelassen. Der Eindruck war tief erschütternd. In den Vorjahren zum Schlafzimmer des Königs und der Königin sind zahlreiche Brandspuren von Dynamitbomben bemerkbar. In dem kaum zwei Meter breiten, mit Kästen vollgefüllten Alkoven, in welchem das Königspaar erschossen wurde, ist auf dem Fußboden eine aufgewischte Blutlache. Auf dem Kleiderständer hängt noch die Toilette der Königin. Auf dem Kanapee im Zimmer des Leibarztes liegt die blutbefleckte, weiße Boa der Königin.

Konstantinopel, 17. Juni. Die gestrige Mitteilung der österreichisch-ungarischen Botschaft sagt: Nachdem die Wahl Peter Karagjorgjevič sichergestellt ist, erscheinen keinerlei Komplifikationen zu befürchten, und zwar namentlich deshalb, weil die Entente die beste Gewähr hierfür bietet. Die Pforte hat auch von russischer Seite eine gleiche Erklärung erhalten.

Genf, 18. Juni. Das „Journal de Geneve“ veröffentlicht eine Proklamation des serbischen Königs an das serbische Volk, worin er erklärt, er unterziehe sich der Entscheidung des Volkes und besteige heute den serbischen Thron. Weiter spricht er die Hoffnung aus, die Mächte werden seine im gesellschaftlichen Wege vollzogene Thronbesteigung anerkennen, umsomehr, als er entschlossen sei, Serbien einer Ära der Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt zuzuführen. Er werde die Rechte aller achten und sein Möglichstes tun, um ein konstitutioneller König und Hüter der Gesehe und des Wohlergehens seines treuen Volkes zu sein. Der König fordert alle Kirchenhäupter und Standesbeamten sowie den Militärführer auf, in ihren Funktionen zu verbleiben, und empfiehlt ihnen, die anvertrauten Obliegenheiten gewissenhaft zu erfüllen. Er erklärt, er übergebe alle persönlichen Vorkommnisse, welche in den letzten 40 Jahren unter außerordentlichen Verhältnissen einander folgten, der Vergessenheit. Mit der Devise: „Für das heilige Kreuz und unsere teure Freiheit“ besteige er den serbischen Thron als Peter I., König von Serbien.

Ministerkrise in Ungarn.

Budapest, 17. Juni. Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Der designierte Ministerpräsident Graf Stephan Tisza ist heute früh hier eingetroffen und empfing mehrere politische Freunde, worauf er sich zum Ministerpräsidenten von Széll begab, mit dem er eine längere Konferenz hatte. Hierauf suchte Graf Stephan Tisza jene Persönlichkeiten auf, mit welchen er wegen Uebnahme eines Portefeuilles zu verhandeln wünscht.

Die deutschen Reichstagswahlen.

Berlin, 18. Juni. Bis 9 Uhr abends wurden 374 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind: 29 Konservative, 82 Zentrumsleute, 14 Polen, 5 Mitglieder der Reichspartei, 53 Sozialdemokraten, 4 Wilde, 6 Elsäffer, 5 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Kandidat der Reformpartei, 2 Bauernbündler. Es sind 172 Stichwahlen erforderlich, woran 36 Konservative, 117 Sozialisten, 24 Mitglieder der freisinnigen Volkspartei, 62 Nationalliberale, 11 Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, 4 Elsäffer, 8 Polen, 12 Mitglieder der Reichspartei, 4 Antisemiten, 31 Mitglieder des Zentrums, 3 Wilde, 5 Bauernbündler, 8 Mitglieder der deutschen Volkspartei, 8 Welfen und 6 Mitglieder der Reformpartei beteiligt sind.

Agram, 17. Juni. Der Landtag ist heute zusammengetreten. Die Galerie ist schwach besucht. Vor dem Landtagsgebäude haben sich nur wenige Personen angesammelt. Der Marktplatz ist polizeilich bewacht. Die Abgeordneten der Nationalpartei erhielten Karten, in welchen sie aufgefordert werden, ihre Mandate niederzulegen, widrigenfalls sie die Strafe der Verdräter treffen werde. Abg. Vladimir Halber ist aus der Nationalpartei ausgetreten.

Rom, 17. Juni. Staatssekretär Rampolla erklärte gestern einem deutschen Prälaten, daß die im Auslande verbreitete Meldung, wonach der Erzbischof Rohn mit der Entfernung vom Amte bedroht wurde, auf Erfindung beruhe.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Seidler, Dr. H. J., Die Bestimmung der Jungfrau
Gefährte und Brant, K 240. — Wie spielt man Stat?
— 90. — Brandt D. H., Der praktische Angler, eine
Anleitung zur Angelfischerei mit kurzer Anweisung über den
Fischfang, K 120. — Meigen, Dr. F., Lehrbuch der Trigonometrie,
K 168. — Meigen, Dr. F., Lehrbuch der Geometrie,
K 288. — Kühn, Dr. R., Lehrbuch der Elementar-Arithmetik,
K 432. — Kühn, Dr. R., Lehrbuch der Stereometrie,
K 132. — Ulrich A., Bürgerliche Baukunde, K 384. —
Holland G. C., Die Dachkonstruktionen, K 394. — Aus
ernen Landen pro Jahrgang, K 960. — Neue A., Dar-
stellungen, Bilder aus dem Kolonialleben, K 720. — Otto Ed.,
Pflanzen- und Tierleben auf Sumatra, K 6. — Burckhardt,
Dr. F., Algebraische Analysis, K 624. — Blumenthal
Eduard, Schachminiaturen, K 9. — Rosen J., Erfolgreiches
Schach, K 480. — Gutekunst W., Aus Deutschlands Werde-
zeit, K 3. — Brinkmann L., Die letzten Vandalen, K 240.
— Volkei, R. v., Die Vagabunden, K 240. — Thilo,
Dr. Marie v., Was sollen unsere erwachsenen Töchter von der
Welt wissen? K 96. — Meier E., Der Gemüsefreund oder die
Kultur der empfehlenswertesten Gemüsearten, K 144. —
Hilsmann Otto, Didaktik als Bildungslehre, 1, K 780;
2, K 9. — Jensen W., Rettungspfeil, K 360.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr &
Sohn, Laibach, Kongressplatz 2.

Lottoziehung vom 17. Juni 1903.

Prag: 85 20 70 74 46.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
17. 2 U. N.	732.3	22.3	W. zml. stark	heiter	
9 U. Ab.	733.0	14.6	SW. mäßig	heiter	
18. 7 U. F.	733.6	12.4	W. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.7°, Nor-
male: 18.0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben
der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12
und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Münchener Künstlervereinigung „Die Scholle“, Steiermärki-
scher Kunstverein, Grazer Künstlerbund (2409)

KUNSTAUSSTELLUNG

täglich geöffnet von 9 bis 5 Uhr im Kasinogebäude, I. Stock.
Eintritt 80 h, an Sonn- und Feiertagen von 1 Uhr an nur 20 h.

Dankagung.

Vom tiefsten Schmerze bewegt durch den un-
erklärlichen Verlust unseres unvergeßlichen, lieben,
guten Vaters, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters
und Bruders, des Herrn

Franz Fav. Souvan

sind wir nicht im Stande, allen persönlich zu danken,
welche uns während des Krankentages und bei dem
Hinscheiden ihre tröstliche Teilnahme mündlich oder
schriftlich in so herzlicher Weise kundgaben.

Wir danken daher auf diesem Wege allen von
ganzem Herzen und sprechen auch der hiesigen hoch-
würdigen Geistlichkeit für das bereitwillige Entgegen-
kommen, den Spendern der prachtvollen Kränze,
den geehrten Vereinen und Instituten, insbesondere
den Vereinen „Sokol“, „Glasbena Matka“ für das
schöne Geleite, „Slavce“ für den rührenden Gesang,
dem Personale des teuren Dahingeschiedenen für die
forporative Beteiligung sowie allen jenen, welche
dem Verstorbenen die letzte Ehre der Begleitung
zum Grabe erwiesen haben, unseren wärmsten
Dank aus.

Laibach am 17. Juni 1903.

(2469)

Die tieftrauernde Familie.

Kurse an der Wiener Börse vom 17. Juni 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Barre	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.		Geld	Barre	Handbriefe etc.		Geld	Barre	Aktien.		Geld	Barre	Banken.		Geld	Barre
Reichsbankrente in Noten Mat. 100/100 p. R. 4 1/2%		100/30	100/50	Eisenbahnbahn 600 u. 3000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%		115 75	116 75	Bodbr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		98 80	99 80	Transport-Unter- nehmungen.		2250	2300	Amsterd. Bank, 200 fl.		412 50	413 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/05	100/25	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	R. -Herr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		100	101	Industrie-Unter- nehmungen.		30	—	Deutsche Bank, 600 fl.		1625	1635
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/40	100 60	Franz. Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb. 4 1/2%		100	100 80	Def.-ung. Bank 40 1/2% verl.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	London Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/35	100 55	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Spartasse, 1 St., 60 J., verl. 4 1/2%		101	101 90	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	Paris Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		100	101	Bank für Sozialwesen, 200 fl.		374	375 50	St. Petersburg Bank, 200 fl.		524 50	525 50
Reichsbankrente in Reichsbanknoten 100/100 p. R. 4 1/2%		100/25	100 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%		119	120	Eisenbahn-Prior											

(2471) 3—1 3. 1074 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der vierklassigen Volksschule zu Treffen kommt eine Lehrerstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven Beförderung. Die Beförderung ist bis Ende Juni l. J. beim k. k. Bezirksgericht in Rudolfswert einzubringen. R. f. Bezirksgericht Rudolfswert am 10ten Juni 1903.

Monatzimmer

hübsch möbliert, gassenseits, mit separiertem Eingang, ist **sofort zu vermieten**: Bleiweisstraße Nr. 20, III. Stock, links. (1514) 21

Den herrlichsten Schlaf

mit einem wohligen Gefühle im Magen verleiht abends ein (1821) 37

Schluck Klauers

TRIGLAV

Allein echt erhältlich bei

Edmund Kavčič in Laibach

in Flaschen à 4 K, 2 K 20 h und 1 K 20 h.

Original

Kognak de Meran

Garantiert echtes Weindestillat von **G. Bergwein & Co., Meran** empfiehlt (977) 30—30

Karl Planinšek

Laibach, Wienerstrasse.

Permanente chem. Kontrolle der vom h. k. k. Min. d. Inn. gen. Unters. Anst. f. Nahrungs- u. Genußmittel, Wien, IX., Spitalg. 31.

Privatgymnasium Scholz

GRAZ

Grazbach-, Ecke Maigasse.

Öffentlichkeitsrecht, staatsgültige Maturitäts-Zeugnisse, ausgezeichnetes Pensionat, eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame, gewissenhafte Pflege der Zöglinge, gute Lehrerfolge, mäßige Preise. Vollständige Vertretung der Eltern.

Pensionat auch i. d. Ferien geöffnet.

Unterricht für Nachtrags-, Wiederholungs- und Aufnahme-Prüfungen während der Ferien.

Der Vorbereitungskurs zur Aufnahmeprüfung in die erste Klasse der Mittelschulen beginnt am 1. August. (2194) 22-3

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret

Karl von Berecz

handelsgerichtlich protokolliert, Firma, **Budapest, Josef-Ring 33.** — Retourmarke erwünscht. (2397) 6—2

Beamtenstochter

die schon in einer Kanzlei tätig war, sucht passende Stellung.

Briefe unter **N. K., Hrasnigg.**

Drei einstöckige

Villen

in südlicher Lage

mit schönem Garten, schon im Vorjahre erbaut und solidest ausgestattet auch sofort beziehbar. Preislagen 10.000, 8000, 7200 Gulden, wovon die Hälfte, mit Sparkassengeld belehnt, auch liegen bleiben kann.

Adresse: **C. Fellner**, Steinmetzmeister, Leibnitz. (2450) 3 2



Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Haupt-Depôt:

L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Lusers Touristenpflaster** zu K 1.20.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Zu haben in **Laibach** bei den Apothekern: **M. Mardetschläger, J. Mayr, G. Piccolli.** — In **Krainburg**: **K. Šavnik.** (1087) 30-15

Freiwillige Veräußerung.

Am 25. und 26. Juni l. J. findet zufolge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes Laibach vom 22. Mai 1903, G. Z. A VIII 383/2, die freiwillige Feilbietung der einzelnen in den Nachlaß des Lukas Kane von Zapuze K.-Nr. 12 gehörigen Liegenschaften und Fahrnisse an Ort und Stelle statt.

Die Kauflustigen haben vor dem Anbote für die feilzubietenden Liegenschaften ein Vadium von zehn Prozent des Schätzwertes zu erlegen. Die Feilbietungsbedingungen, Grundbuchsauszüge und Grundbesitzbügen liegen in der Kanzlei des gefertigten Gerichtskommissärs zur Einsicht bereit. Die Feilbietung beginnt in Zapuze am 25. Juni um 9 Uhr vormittags. Laibach am 15. Juni 1903.

Dr. Franz Vok

k. k. Notar als Gerichtskommissär.

Heilanstalt für Nervöse, Alkohol- kranke und Erholungs- bedürftige.

Abstinenz-Sanatorium
„TANNHOF“ in Gratwein
Steiermark (2256) 20-5

Pensionspreis inklusive Kurkosten von 5 fl.

aufwärts. Reizende, ruhige Lage. —

Prospekte gratis u. franko durch die Direktion.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 30. Mai 1903.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selztal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 5 Uhr früh: Personenzug nach Tarvis vom 1. Juli bis 15. September an Sonn- und Feiertagen. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selztal nach Salzburg, Innsbruck; über Klein-Reifling nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Wien. — Um 1 Uhr 40 Min. nachm.: Personenzug nach Lees-Veldes, nur an Sonn- und Feiertagen vom 31. Mai. — Um 3 Uhr 56 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Pontafel, Klagenfurt, Franzensfeste, München, Leoben; über Selztal nach Salzburg, Lind-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag (Laibach-Linz-Prag direkter Wagen I. und II. Klasse), Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Laibach-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 8 Min. nachts: Personenzug nach Rudolfswert, Gottschee.

Ankunft in Laibach (Südbahn): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min. früh: Personenzug von Wien über Amstetten, München (München-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug von Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Prag (Prag-Linz-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lind-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 44 Min. nachm.: Personenzug von Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 38 Min. nachts: Von Lees-Veldes nur an Sonn- und Feiertagen vom 31. Mai. — Um 8 Uhr 51 Min. nachts: Personenzug von Wien, Leipzig, Prag, Franzensfeste, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel. — Um 10 Uhr 43 Min. nachts: Personenzug von Tarvis vom 1. Juli bis 15. September, an Sonn- und Feiertagen. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert und Gottschee. — Um 2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. nachts: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof): Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. nachts: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Gemischter Zug, nur an Sonn- und Feiertagen.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof): Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 11 Uhr 6 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. nachts: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Gemischter Zug, nur an Sonn- und Feiertagen. (1193) 13—12

Die mitteleuropäische Zeit ist gegen die Ortszeit in Laibach um 2 Minuten vor.

(2465) P. 89/3 1.

Razglas.

C. kr. okrajna sodnija v Kranju je po odobrenju c. kr. deželne sodnije v Ljubljani Janeza Rojca, posestnika Podtabrom št. 4, spoznala za zapravljuvca. Kurator se mu je postavil Peter Teran iz Bistrice.

C. kr. okrajno sodišče v Kranju, odd. II, dne 15. junija 1903.

(2467) C. I. 55/3, C. I. 56/3, C. I. 57/3 1. 1. 1.

Oklic.

Zoper Janeza Žusta, posestnika v Doleh št. 12, katerega bivališče je neznano, so se podale pri c. kr. okrajni

sodniji v Idriji po Ivanu Gruden, posestniku v Jeličnemvrhu št. 4, po gosp. dr. Horvatu, tožbe zaradi plačila 990 K 58 h, 699 K 94 h in 460 K. Na podstavi tožb odredil se je narok za ustno razpravo

na dan 23. junija 1903,

ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji, v sobi št. 1.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Lovre Bogataj, posestnice mož v Črni št. 2. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Idriji, odd. I, dne 12. junija 1903.

Musikunterricht.

Ein staatlich geprüfter Lehrer, in allen Zweigen der Musik bewandert, perfekter Violinist etc., übernimmt noch einige Schüler für beliebiges Instrument (auch Zither). (2434) 2

Schöne Sommerwohnung

im Schlösschen „Seitenhof“ in Grosslapp

bestehend aus zwei oder drei möblierten Zimmern nebst Benützung eines schönen schattigen Gartens, ist **sofort zu vermieten**.

Näheres bei Herrn Ign. Valentini, Laibach, Wienerstraße 31. (2470) 3-1

Kuhn's botanischer Taschen-Bilderbogen

Heft 1.

Kuhn's botanischer Taschen-Bilderbogen

Heft 2.

Kuhn's botanischer Taschen-Bilderbogen

Heft 3.

Preis pro Heft 48 Heller, mit Postzusendung 5 Heller mehr.

Vorrätig und zu beziehen durch

lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach. (1908)

(2464) 3—1

Nc. II. 466/3

2.

Amortifizierung.

Auf Ansuchen des Herrn Matthäus Jereb, Pfarrers in Predvor, wird das Verfahren zur Amortifizierung des dem Gefuchsteller angeblich in Verlust geratenen Bezugscheines Fol. 11.150 vom 14. Mai 1901, ausgestellt auf ein **Staatsschatz-Loos** vom Jahre 1855 Nr. 37.820 à 40 fl. R. M. eingefleitet.

Der Inhaber dieses Bezugscheines wird aufgefordert, seine Rechte geltend zu machen, widrigens der Bezugschein nach Verlauf von

einem Jahre,

sechs Wochen und drei Tagen seit dem Tage dieses Edictes für unwirksam erklärt würde.

R. f. Bezirksgericht Krainburg, Abteilung II, am 15. Juni 1903.

(2468)

C. 58/3 in C. 59/3

3.

Oklic.

Zoper Gjuro Pavloviča in Ignacij Galoviča, trgovca na Rakeku, katerih bivališče je neznano, sta se podali pri c. kr. okrajni sodniji v Cerknici po Ivanu Bolta, trgovcu z moko in žitom v Ljubljani, zastopanem po dr. Josipu Furlan, odvetniku v Ljubljani, tožbi zaradi plačila terjatev v zneskih 931 K 63 h s prip. in 345 K 60 h s prip. Na podstavi tožb odredil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 25. junija 1903.

ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji, v sobi št. 1.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Matija Kóbe, občinski tajnik na Rakeku. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njuno nevarnost in stroške, dokler se ne oglasita pri sodniji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Cerknici, odd. I, dne 13. junija 1903.